Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 6 (1916)

Heft: 25

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 25 — 1916

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 17. Juni

# Zwei Gedichte von A. Leupin. Familiechummer.

Gäll. Fraueli, bor jet briegge, Du. Mannli, bis nümm taub! lich büt au Rägewätter. 6it's morn scho Sunnestaub. Dusse flöte d'Amsle Uf alle Bäum im Ried, Zum Srüehligsrägchimmel Stugt gläubig 's Amslelied.

# 6ärtners Klage.

Drei Rosechnöpf im Garte Gange mer gly uf, Je länger daß i warte, Dest meh freu i mi druf.

Und chame de die frache Jungbuebe dra verby Und wette d'Rösli bräche, De wär i au derby.

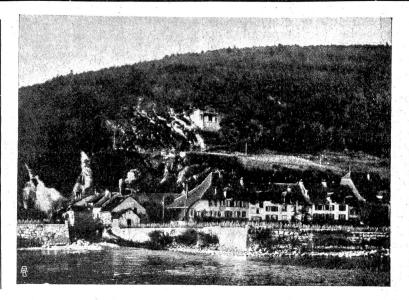
Z'Nacht heimer d' Chilterbuebe Doch myni Rösli ano, Us Gram fiehr i i d'Gruebe, Bätt i nit 's Rosestöckli no.

### Eidgenossenschaft

Der Bundesrat hat die Frage der Einführung der Sommerszeit in der Schweiz besprochen, allseitig geprüft und ist zum Entschlusse gekommen, sie sei in ber Schweiz nicht einzuführen. Die Nachteile, die sich aus ihr ergeben, sind größer als deren Vorteile. So müßten z. B. als deren Vorteile. So mußten 3. B. die Kinder im September schon bei Licht aufstehen, um in die Schule zu gehen und die Lichtersparnis am Abend würde durch den Lichtverbrauch des Morgens reichlich aufgehoben. Auch die metheoroslogische Zentralanstalt in Jürich hat ihr Gutachten in ablehnendem Sinne eins gesandt. Die Schwierigkeit der Jugs-anschlusse mit den Nachbarstaaten wird bald überwunden sein und sich eingelebt

Der Bundesrat hat für den Ausbau des Museums Bela einen Kredit von

75,000 Fr. bewilligt. — Der Bundesrat hat einen Beschluß



Reihenhäuser in Twann, mit grossen, dem Bauernhaus entnommenen Dachmassen. Aufnahme von R. Minder. Biel.

ments zu bestimmenden Bertreters ge-stellt wird, die genannte eidgenössische Amtsstelle wird für den Bertauf und Anfauf von Papierabfällen Söchstpreise festsetzen.

Es muß wieder ein neues Mobilisations-Anleihen von 100 Millionen Franken zu 4½% aufgenommen werden. Das Anleihen ist bereits vom Syndikat der schweizerischen Banken fest übersnommen und wird zum Aurse von 97 zur Zeichnung ausgegeben werden. — Das schweizerische Militärdepartement

stellt den Jungschützenkursen neuerdings 200,000 Batronen zur Verfügung, und wenn diese Zahl nicht hinreichen sollte, wird der weitere Bedarf aus den  $1\frac{1}{2}$  Millionen Patronen zu deden sein, die den Schießvereinen letzthin bewilligt wurden.

In Buchs ist ein Sonderzug mit 50 Wagen Bengin aus Rumanien einsgetroffen. Ein Leerzug von 40 Zisternenswagen hatte letzte Woche bei Buchs die Schweiz wieder verlassen.

Bon einem blutigen Batrouillen-tampfe, der sich vor den Augen unserer Schweizersoldaten an der Grenze abgespielt haben soll, wird dem "Journal du Jura" aus Bonfol geschrieben. Eine aus 14 Mann bestehende deutsche Batrouille bewegte sich längs einem Der Bundesrat hat einen Beschluß Waldrande gaz nahe an der Schweizers Entschädigung von 957,479 Lire. — gefaht, wonach der gesamte Handle Bander and Abaug des Gewehres, jeden Moment bereit zur Urschweizers unter die Aufsicht eines von der Sans dufnahme des Kampfes. Plözlich legten gesuche, die sie an Borgesette richten, delsabteilung des Politischen Departes sieden Mann nieder und schieden Feine Portofreiheit mehr. —

sich an zu feuern. Man sah tatsächlich etwa 100 Meter von ihnen entfernt eine französische Patrouille, die sich ahnungslos näherte. Die Schüsse der deutschen Soldaten krachten und drei von den Franzosen lagen im Staub, worauf sich die anderen Franzosen aus dem gefährlichen Bereich entfernten. Rurz darauf erhoben sich die Deutschen und näherten erhoben sich die Deutschen und näherten sich vorsichtig den gefallenen Franzosen, als plötzlich hinter ihnen mit affenartiger Behendigkeit eine Anzahl Senegalesen aus dem Walde auftauchten und sich mit gezudtem Messer so überraschend auf die deutschen Soldaten warfen, daß diese beirtigen Stodien warsen, daß diese die Geistesgegenwart versoren. Im Augenblick war die ganze deutsche Batrouille niedergemacht, ohne daß ein Schuß gefallen wäre. Die Senegalesen hoben die drei gefallenen französischen Schaten auf ihre Rücken und entforns hoben die drei gefallenen französsischen Soldaten auf ihre Rüden und entfernten sich, als ob nichts geschehen wäre. Die ganze schauderhafte Szene soll bei den Schweizersoldaten, die Zeuge dieser Untat gewesen sein sollen, eine große Aufregung verursacht haben, und mehreren von ihnen seien die Tränen aus den Augen gekommen.
Die in Mailand niedergelassen die Allsehende

Schweizer, die anläglich der Volksdemonstrationen im Mai 1915 zu Schaden gekommen sind, erhalten zusammen eine Entschädigung von 957,479 Lire. —

ganzen Schweizervolke bie Selbst-schatzungsformulare für die eidgenössische Kriegssteuer zugestellt worden. Der Presse wird eine Mitteilung zugestellt, aus der nochmals festgestellt sei, daß es sich hierbei um eine einmalige Steuer handelt, die in erster Linie zur Deckung der Mobilisationskosten verwendet wers den soll, und daß sie in zwei Raten zahlbar ist, wovon eine in das Jahr

sahlbar ist, wovon eine in das Jahr 1916, die andere 1917 fällt. — Als Ergänzung der bereits von der Neutralitätskommission gewünschten Einschurung einer Kriegsgewinnsteuer stellt eine nationalrätliche Minderheit den Jusakantrag, daß die Steuer alle Kriegsgewinne seit August 1914 erfasse, daß als Kriegsgewinne als Gewinne gelten, die den normalen Geschäftsertrag um 10% übersteigen, daß die Steuersansähe progression anzusehen seien und ansätze progressiv anzusetzen seien und und zwar bis zum Höchstansatz von 30% des zu versteuernden Gewinnes.

Der Bundesrat verfügt die Beschlagnahme aller Vorräte an Leinöl und Holzoft, roh und gefocht. Jedermann, der sich im Besitze solcher Waren be-findet, ist verpflichtet, sie innert vier Tagen der Handelsabteilung des schweizerischen Politischen Departements in Bern anzuzeigen. Wer Warenbestände gar nicht oder ungenügend anmeldet, wird mit Buße bis auf 20,000 Fr. oder mit Gefängnis bestraft.

Das Preßbureau des schweizerischen Armeestabes gibt zum neuesten Fliegerszwischenfall Folgendes bekannt: Am 13. zwijgenzall Folgendes betannt: Am 13. Juni, morgens, kurz nach 9 Uhr, übersstog ein italienischer Doppeldeder in großer Höhe Schweizergebiet über Chiasso und Valle di Muggio. Bon unsern Posten erfolglos beschöfen, kehrte er sofort um und verließ unsern Luftraum in der Richtung nach Süden.

#### Hus dem Bernerland

+ Frig Wüthrich=Stauffer,

gew. Vorsteher und Profurist der Firma Schmid & Cie., Burgdorf, Filiale Eriswil.

Bon Langenthal, Burgdorf und einem weitern Umkreise erschienen am Auf-fahrtstage zahlreiche Leidtragende in Eriswil, um den so plöklich gestorbenen Frik Wüthrich-Stauffer, Geschäftsleiter beneidenswerter Rüftigkeit hatte der 66jährige am 29. Mai mit einigen Frunden einen Ausflug nach Langenstrück unternommen. Während des ans schließenden Spazierganges durch die Teufelsschlucht bei Hägendorf stürzte er,

vom Serzschlage getroffen, tot zusammen. Am 27. Mai 1850 in Großböchstetten geboren, besuchte Fr. Wüthrich die dorstige Sekundarschule und erwarb sich in Grandson die Renntnis der frangösischen Standson die Kennithts der stanzolischen Sprache. Hierauf trat er in das Webereiseschäft Schmid & Cie. ein. In den Dienst dieser Firma stellte der Verzblichene während beinahe 50 Iahren seine ganze Tatkraft, sein Wissen und seine reiche Ersahrung. "Stets wußte er Rat und nie, aber auch gar nie, war der geschäftliche und private Verz

waren dem bescheidenen Manne eigen.



+ Frit Buthrich=Stauffer.

Diese bewegten Worte riefen ihm die Geschäftsinhaber ins Grab nach. Um den humanen Vorgesetzten trauern auch die Arbeiter; ihnen war er ein teilnehmender Berater und eifriger Förderer. Im öffentlichen Leben trat er mit seinem ganzen Einflusse für Werke sozialer Fürsorge ein und sein Wort galt viel bei seinen Gemeindegenossen.

Ein treubesorgter Familienvater und sorgiamer Gatte, ein Fürsorger der Bedrängten, Waisen und Armen ist mit Friz Wüthrich dahingegangen. P-t.

#### † Sans Anffeler,

gew. Meggermeifter in Muri bei Bern.

Am 17. Mai wurde in Muri ein Mann der Erde übergeben, den die Berner gut gekannt und sehr geschätzt haben und dessen Bildnis, das wir zu seinem Gedenken hier bringen, gewiß für manchen ein liebes Andenken sein wird: Hans Anffeler, gewesener Metgermeister und Gemeinderat. Er wurde am Neu-



+ Sans Anffeler.

Dieser Tage sind kantonsweise dem kehr mit ihm anders als der einer herz- jahrstage 1859 im Städtchen Hutwil anzen Schweizervolke die Selbst- lichen Freundschaft. Ein gewinnendes geboren, ging dort in die Schule und hatzungsformulare für die eidgenössische Wesen und ein selten feines Taktgefühl in die Lehre und kam als 20jähriger Jüngling zur Familie Müller in Wikarts= wil. Dort blieb er volle 18 Jahre lang. Im Jahre 1887 verheiratete er sich mit Frl. Elisabeth. Mosimann, siedelte noch im gleichen Jahre mit ihr nach Muri über und gründete dort eine bald zu schöner Blüte gelangende Mehgerei, die er bis zu seinem Tode in mustergültiger Weise führte. Der Gemeinde Muri hat der Verstorbene als Gemeinderat treffliche Dienste geleistet.

> Auf dem Beimwege verunglüdte der Ziegeleiarbeiter Gottlieb Burri in Reischenbach bei Zollikofen tötlich. Er glitt auf der Fußgängerbrücke im Buchrain aus, zerbrach den Lattenzaun und stürzte fünf Meter hoch auf das Felsenbett des Reichenbaches, wo er am Sonntag-morgen, 11. Juni, von seinem Schwager mit gebrochenem Genick tot aufgehoben

> wurde. Burri war ledig. — Der turnerische Borunterricht des

Der turnerische Vorunterricht des Kantons Vern hat diese Frühjahr ein schönes Resultat gezeitigt. Im ganzen sind 112 Seftionen mit 2600 Schülern organisiert worden. — Auf Pfingsten hatten verschiedene Vergbahnen ihre Vetriebe eröffnet, aber des schlechten Wetters wegen jedenfalls keine Geschäfte gemacht. So die Schnige Platte-Vahn, die Iungfrausdahn dis zum Iungfrausdahn dis zum Iungfrausdahn. — Wengernalphahn.

Ueber die Täterschaft des Auswiser kordes herrscht noch immer tiefstes vunkel. Man hat zwar bereits vers Mordes Dunkel. schiedene Verhaffungen vorgenommen, die zum Teil großes Aussehen erregen. In Kirchdorf wurden am Blumentag

zugunsten der bernischen Trinkerkinders beime 550 Franken gesammelt.

Der Gemeinderat von Muri bei Bern will die Borarbeiten für eine Straßen-verbindung Belp-Muri fortsetzen und beantragt der Gemeindeversammlung vom 26. Juni zu diesem Zwede die Bewilligung eines Kredites von 3000 Franken.

Im Dürrgraben bei Sumiswald wurde das 1½jährige Kind Hofftetter von einem Fuhrwert, dessen Pferd einen Seitensprung machte, überfahren und im Unterleib so schwer verletzt, daß es auf dar Stalla ktork

ber Stelle starb. — Die Schadensumme der eingeäscherten Gebäude im Kanton Bern betrug im April 1916 13,700 Fr., vom Januar bis Ende März 295,713 Franken.
Nächsten Sonntag findet in Langenstell in Eangenstell in E

thal die Generalversammlung der Ge-sellschaft schweizerischer Maler und Bild= hauer statt, zu der verschiedene intereseante Eraktanden vorliegen. So u. a. ein Antrag von Maler Ernst Geiger betreffend die Förderung des Exportes von Erzeugnissen schweizerischer Künstler nach dem Auslande, wozu auch das Politische Departement seine Mitwirtung Vollagen sollte Dann ferner die Einführen. politigie Departement seine Witwitting zusagen sollte. Dann ferner die Einführung einer sogenannten "Schwahkarte" für Ausstellungen, die dem Aritisbedürfnis der Besucher Genüge leisten sollte. Die Karte könnte nach dem Besuch der Ausstellung in einen Kasten geworfen werden.

Die Spiez-Erlenbach-Bahn ichliekt die Rechnung pro 1915 mit einem Bassivssalber von 1400 Fr. ab, während sie pro 1914 einen Einnahmen-Ueberschuß von 20,500 Fr. notieren sonnte. Der Bassivssalber von der Stellschaften Wilkerten des die Gestallschaften Wilkerten sellschaft für Mitbenützung des Bahn-hofes Spiez für 1915 erstmals an die Lötschergbahn eine Entschädigung von 16,750 Franken bezahlen mußte. Wegen dieser Entschädigung ist ein Brozeß hängig.

Die Betriebsergebnisse der Lauter brunnen-Mürren-Bahn sind seit 1913 von 239,000 Fr. auf 27,461 Fr. im Iahre 1915 zurückgegangen. Das ist ungefähr der neunte Teil eines Mor= malertrages. Die Rechnung ichließt für 1915 mit einem Ausgabenüberschuß von

58,980 Fr. ab. — Der Nestor der bernischen der Stellet bei bernichen Sagen-sammler, David Gempeler-Schletti, der Berfasser der befannten "Heimaktunde des Simmentals", feierte letzte Woche in voller geistiger und förperlicher Frische

seinen 88. Geburtstag.

Bur Gründung einer Heimindustrie-genossenschaft findet nächsten Sonntag in Frutigen eine öffentliche Bersammlung ktatt. Diese Industrie würde sich haupt-sächlich die Anfertigung von Spanschach-teln und störben zur Aufgabe machen. Serr Dr. Reber in Saanen geht nach

Deutschland zur Untersuchung der eng-lischen Kriegsgefangenen, die zur Er-holung nach der Schweiz gebracht werden sollen.

# Rus der Stadt Bern

Der Stadtrat von Bern hat eine Motion von Fürsprech Dr. Wettstein betreffend die Durchführung einer schweizerischen Warenmustermesse in Bern ein= stimmig erheblich erflärt, glaubt aber, daß auf privatem Wege in dieser Sache mehr erreicht werde. Ferner wurden die Beschlußentwürfe betreffend die Errichtung von zwei neuen Sekundarschul-häusern im Baubetrag von 2,057,000 Franken genehmigt. Mit dem Bau soll indessen erst begonnen werden, wenn das Bolf eine Steuererhöhung von 0,2% bewilligt hat. Es ist geplant, die Steuererhöhung erstmals im Jahre 1918 zu erheben. Ob aber just in diesen teuren Zeiten eine Steuererhöhung viel Freude bereiten wird, bleibt gum mindesten fehr fraglich.

#### Dr. phil. Morit Brobit,

gewesener Ingenieur in Bern.

Nach langem, arbeitsreichem Leben ist legthin im Alter von fast 78 Jahren Serr Ingenieur Dr. phil. Morit Probst gestorben. In Bern am 10. August 1838 geboren, besuchte er nach der Ueber-siedelung seiner Eltern nach Romain-môtier im Waadtland dessen Bolts= motter im Waadtland dessen Bolks-schule, genoß daneben Privatunterricht in Mathematik und erhielt die erste technische Ausbildung im Atelier seines Baters, der eine Ziegelei mit Gießerei betrieb. 1856/57 arbeitete er in den Werkstätten der "Société Centrale de Navigation" in Poerdon und bezog 1858 die neugegründete eidgenössische Techse

nische Sochschule in Zurich. Dant seiner prattischen Erfahrungen bereitete Serrn Brobst das Studium feine großen Schwierigfeiten. Im August 1861 legte



Dr. phil. Morit Probit.

er seine Schlußprüfung ab und erwarb sich das Diplom als Maschinen=In= genieur. Seine Braxis begann Herr Brobst in Töß und war hierauf bei Ott & Cie. in Bern tätig. Darauf sehen ihn in verschiedenen Deutschlands arbeiten, bis er Ende der 60er Jahre wieder bei der damals weltsbekannten Brüdenbauwerkstätte G. Ott & Cie. eintritt. Unter seiner Mitarbeit erstehen in der Zeit von 1869 bis 1883 zahlreiche Brüden in der Oft- und West-schweiz, so die Bronetalbahn, an den Linien Langnau-Luzern, Glarus-Linthal, der Gotthardbahn, die Drehbrüde am Rapperswiler Damm usw. Nach der Bollendung der Kirchenfeldbrücke gründete Brobst mit den Ingenieuren Chappuis und Wolff 1885 die Firma Brobst, Chappuis & Wolff in Nidau und später mit Brofessor Ischofte die "Bereinigten Werftätten von Nidau und Döttingen". — In den 80er Jahren wirfte Herr Probst eifrig im öffentlichen Leben unserer Stadt. Er war Mitglied des Gemeinderates, des Stadtrates, Wasserwerkkommission, der Straßenbahn-kommission und der Münsterbaukommission und hat in zahlreichen andern Missionen der Gemeinde Bern hervorragende Dienste geleistet. -- Eine fraf= tige Natur und ein fester Wille haben ihm stetsfort geholfen, ein überaus großes Arbeitspensum zu bewältigen, bis ihn ein ernstes Leiden aufs Krankenlager warf, von dem er nun zur Ruhe eingehen durfte.

Die ehemaligen Sekundarschülerinnen der Stadt Bern haben einen Mädchensekundarschulverein gegründet, der bereits 400 Mitglieder zählt.

Unter dem Namen Rantonal-bernisches

Schaffung und Führung eines Heims für Säuglinge und Mütter aus Stadt und Kanton Bern zum Zwede hat. Darin können Säuglinge und Mütter mit Säuglingen, sowie Schwangere kurz vor ihrer Niederkunft Aufnahme finden. Präsident ist Herr Alt-Oberrichter Fr. Bütberger, und Sekretärin Frl. Ionguiere, beide in Bern.
Rotunkerktükungen an Angehörige von

Notunterstützungen an Angehörige von Wehrmännern zahlte die Stadt Bern im Jahre 1915 aus Fr. 543,491.85, und zwar in 5945 Fällen an 1875 Familien. Hievon vergütet der Bund 75% und

der Kanton 25%. — In diesen Tagen werden durch den städtischen Schularzt 864 dürstige und schwächliche Rinder für die diesjährige Ferienversorgung ausgesucht werden. Die Kinder werden in 16 Kolonien untergebracht; die Abreise ist auf den 8., 10. und 26. Juli festgesett. Die wohltätige Institution des städtischen Heinester der Verlagen der Hilfsvereins sei allen Freunden der Tugend zur Unterstützung warm empfoh= len. Auch ältere Kleider werden dankbar angenommen. —

angenommen. — Infolge der steigenden Rohmaterials preise hat auch der Schmiedes und Wagnermeisterverein der Stadt Bern eine angemessene Preiserhöhung auf seine Arbeiten eintreten lassen. — Letze Woche hat die Polizei ein Kauperpaar erkenpungen meldes in

Lette Woche hat die Polizei ein Gaunerpaar festgenommen, welches in einem hiesigen Manusakturwarengeschäft ein seidenes Jacktt entwendete und längere Zeit in einem Hotel logierte, ohne die Rechnung zu bezahlen. —

Jede Woche werden eine Menge Metalldiebstähle der Polizei gemeldet. So 20 Stiid messingene Verschulksschaft und die Kontakten ein Gußöfelein, sechs kupferne Kalerallen ein Eugerper rot angestricken

Kasserollen, ein eiserner, rot angestriche= ner Gartenstuhl usw. —

ner Gartenstuhl uyw. — Dieser Tage konnte Bischof Herzog sein 40jähriges Jubiläum als christstatholischer Bischof der Schweiz feiern. Er wurde vor 40 Jahren von der Synode in Olten zum Bischof gewählt. Ein Spezereihändler unserer Stadt hat das Betroleum einige Rappen keurer perkauft als porceschrieben mar

hat das Betroleum einige Rappen teurer verkauft als vorgeschrieben war und wurde dafür vom Bolizeirichter zu 40 Franken Buße und den Kosten verur= teilt.

Blindenversorgungsverein Der Stadt Bern hat leththin seine Saupt= versammlung abgehalten. Das Betriebs= jahr im Seim an der Neufeldstraße ichließt mit einem Defizit von 3477 Fr.

ichlieht mit einem Defizit von 3477 Fr. ab, dagegen hat sich das Vereinsvermögen um 17,970 Fr. vermehrt und beträgt auf Ende Mai 1915 179,770 Franken. Un Schenkungen hat der Verein 6450 Fr. erhalten. — Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsbureaus Vern verzeichnen die stadtbernischen Gasthöfe im Monat Mai 9160 registrierte Personen (1915: 7692) und 32,254 Logiernächte (1915: 23,877). Von den Versonen entfallen auf die Schweiz 6467, Deutschland 663, Frankerich 553, Desterreich 178, Rusland 146, England 139, Amerika 149, andere Länder 865. der 865.

Die städtischen Lehrwertstätten (Me-Unter dem Namen Rantonal-bernisches chanifer, Schreiner, Schlosser, Spengler Säuglings- und Mütterheim ist in Bern eine Stiftung errichtet worden, die die 1915 von 222 Schülern besucht worden.

Es fursiert wieder falsches Geld in der Stadt. In einem Warenhaus ist ein faliches Zweifrankenstud und auf dem letten Dienstagmarkt ein falsches Fünffrankenstück eingenommen worden. Die Falsifikate sind Nachahmungen franzöfifcher Geldstüde.

Die neutrale Agentur für Kriegsnot hilfe aller Art, Monbijoustraße 25, ersucht für eine kleine Berner Familie, die in Frankreich wohnte und durch den Krieg Stellung, Hab und Gut verloren hat, um seihweise Ueberlassung aller zu einem Haushalt nötigen Gegenstände, besonders Schlafzimmer= und Küchen= einrichtung.

Berr Cafar Schnebli, bisher Ranglist I. Klasse bes Gesundheitsamtes, wurde 3um Registrator-Bibliothekar der nämlichen eidgenössischen Abteilung befördert.

Der Gemeinderat hat zum Stadtkaffier Herrn Hans Brügger, Beamter

Steuerbüreaus, gewählt. — Einen grausigen Fischzug Pfingstsonntag ein Fischer non

Auf dem sogenannten Inseli, wo er fischte, verfing sich die Angel in den Kleidern der Tochter aus unserer Stadt, die sich vor girka sieben Wochen von der Rirchenfeldbrude in die Mare gestürzt hat.

Am 12. Juni ging ein 16jähriger Jüngling Berns seinen an der Murtenstraße wohnenden Freund besuchen und jagte sich in dessen Freund bestätzen and jagte sich in dessen Jimmer eine Rugel durch den Kopf. Der Schwerverwundete starb am gleichen Abend im Inselspital. Die Gründe zu der Tat sind nicht bekannt.

Ein Seim für weibliche Taubstumme ist dieser Tage an der Belpstraße 39 mit einer kleinen Feier eröffnet worden. Förderer des Heims ist der bestens befannte Fabrikant Ruff, in dessen Fabrik ein Teil der Arbeiterinnen arbeiten.

## Blüemlitag in Bern.

(Mitgeteilt vom Pregbureau.) Resultat des Blüemlitages zugunsten bernischer Trinkerkinder-Heime, der am vergangenen 3. Juni hier stattfand, ver-

zeichnet bei Fr. 20,739.20 Einnahmen und Fr. 1751.15 Ausgaben einen Nettos Ueberschuß von Fr. 18,988.05. Allen, die zu diesem erfreulichen Ergebnis in irgend einer Weise beigetragen haben, mochten wir bei diesem Anlag den wärm= sten Dank aussprechen. Borab danken wir dem verehrten Bublikum für seine taffräftige Sympathie, die uns sowohl in ihrer finanziellen als auch ganz be-sonders in ihrer moralischen Aeußerung zu einer so außerordentlich ermutigenden Unterstützung wurde. Dann danken wir auch der bernischen Bresse, die in her-vorragender Weise unsere Sache durch ihre wohlwollende Haltung förderte. Serzlichen Dant auch den geschätzten Gruppendamen für ihre wertvolle Mitarbeit und den vielen jugendlichen Bertäuferinnen für ihren so willigen, aus-dauernden Dienst. Sie alle und wer sonst noch Anteil hat an dem Zustandekommen des Bluemlitages mögen in seinem guten Gelingen den besten und schönsten Lohn finden.

nopol-Trembowla faßt. Sier leisten die Desterreicher energisch Widerstand. Am weitesten nach Westen drang die vierte Rolonne, die zwischen Bucacz und der Strnpamundung diesen Fluß überschrit-ten und wie ein Reil zwischen die buto-winische Armee Pflanzer und die gali-Bische, die Armee Bothmer, eindringt. Den furchtbarsten Stoß aber hält die bukowinische Armee aus. Bon Bojan an der rumänischen Grenze bis Zalescznki am Dnjestr erfolgte eine direkte Ueber-schwemmung, der die ohnehin vom Winter her geschwächten Desterreicher nicht standhielten. Zalesczyfi, das im Winter so erfolgreich verteidigt wurde, fiel; die Ruffen überschreiten das Onjeftrfnie und zwingen die österreichischen Abteilungen dnjestraufwärts bis Strypamündung zur Räumung des nördlichen Stromufers. Im offenen Hügellande zwischen Bruth und Onjestr wichen die Desterreicher hinter die Linie Sorodenka-Sniatyn. Sniatyn ist schon gefallen. Der Punkt liegt 30 Kilometer westlich Cernowitz. Da der Prukh bei Bojan überschritten, der Brückenkopf von Cernowitz gefallen ist, liegt die butowinische Hauptstadt schon direkt im Kampfgediet und dürfte nächstens fallen; sie zu halten bedeutet wohl eine moras Strnpamundung zur Räumung sie zu halten bebeutet wohl eine mora-lische Forderung für Desterreich, aber auch nutlose Zerstörung. Als äußerster Scheitespunkt einer Winkelfront ist sie so gefährdet, daß den Desterreichern nichts übrig bleibt als Rückzug. Die Rückwirkung auf Rumänien darf nie überschätt werden. Sier wartet man auf das Ergebnis der Gegenangriffe, die schon eingesett haben und die Massen der Ruffen ichon bei Tarnopol aufhalten. Db sie auch anderwärts Erfolg haben, hängt von der Manövertüchtigfeit der kleinen und großen Führer und der Truppen ab; ohne Zweifel ist sie größer als die der Russen. Wie furchtbar aber Ansturm Brussilows war, beweisen seine bis jeht gefangenen 120,000 Desters reicher und Deutschen. Die Beute, über 100 Geschütze und eine Menge Ma-schinengewehre, ist im Verhältnis gering. Desterreich bestreitet die Zahlen.

Der Krieg. Bevor General Brussilow seine große Offensive eröffnete, soll er 3n einem amerikanischen Journalisten gesagt haben: "Wären wir von Anfang an organisiert gewesen wie jett, der Sieg müßte entschieden sein." Das Wort könnte auch ironisch genommen werden; denn gewiß war die erste, nicht mehr existierende russische Feldarmee in so hohem Maße ausgerüstet und organisiert, daß jede spätere, die nur imsprovisationsweise auf die Beine gestellt worden ist, taum die Schlagfraft der ersten erreichen wird; das Wort Bruffilows bedeutete demnach das Ende des Feldzuges nach deutsch = öfterreichischem Wunsche. Das Wort will aber kaum ironisch genommen sein, sondern bedeutet die Soffnung einem "feinfüh doffnung des "feinfühligen" mindesten Westens pon amerikanischen Propheten verkündet, vielleicht sogar mehr: die Erwartung des Anfangs besserhaine der Entente. Man tut gut, die russische Offensive

nicht als bloke Entlastungsaktion zu betrachten, wenn sie auch unmittelbar als solche gewirkt hat. Die gesamte österreichische Tätigkeit vom Isonzo bis zum Stelvio ist mit einemmale stillsgelegt worden. Daß die Russen mehr als bloß entlastend wirken wollen, geht aus der riesigen Truppenansammlung hervor, die sogar durch Divisionen verstärkt wurde. tautasische

Die bisherige Entwidlung der Offen= sive brachte unerwartete Ersolge. Die sehr wahrscheinlich durch Abmarsch nach Italien sehr geschwächten Fronten am untern Styr, an der Itwa und Strypa, am Onjestr und dem Gebiet zwischen Onjestr und Pruth, stunden tagelang unter einem Trommelfeuer, das an die glänzendsten Tage russischer Munitions verschwendung erinnerte, wie die östersteiching vor Beginn der Stellungstrieg in berg, das, wenn der Stellungstrieg in manövrierenden Bewegungskrieg überschirme mitteilte. Neuerdings beginnt das russische Trommelseuer auch auf der Nordfront. Desterreich täuschte sich vielschift in der Schlagkraft des Südheeres und rechnete auf Angriffe ähnlich der

Winteroffensive Iwanows, die zur Rettung Montenegros und zur Wiederhersstellung des russischen Brestiges auf dem Walkan unternommen worden war. Wenigktens dauerte die Offensive gegen Arsiero-Asiago an. Unterdessen rüsteten die Russen zum Infanteriesturm nicht nur an einzelnen Stellen, sondern auf einer 350 Kilometer langen Front von einer 350 Kilometer langen Front von den Rokitnosumpfen bis an die rumä-

nische Grenze. Rad öfterreichischer Meldung wurden diese Stürme zuerst mit enormen Berslusten abgeschlagen, mit Verlusten, wie sie aus den Karpathenkämpfen bekannt sind. Dann aber brach zuerst die Front am Styr. Die Festung Luzk wurde überrannt; beiderseits des Brückenkopfes, überrannt; beiderseits des Brückenkopfes, den die Oesterreicher noch hielten, slutete der Angriff weiter nach Westen, wo die rückziehenden Kolonnen auf den Eisenbahnknotenpunkt Kowel halten. Die Erfolge der Russen auf diesem Teil der Front waren bedingt durch den Besitz einer vorzüglichen Basis im Raume Rownos-Sarnn. Bekanntlich langten im letzten Ichr die Kräfte der Desterreicher nicht zum Bezwingen des ganzen Festungsdreiecks Luzks Rownos Dubno nicht zum Bezwingen des ganzen Festungsdreieds Luzf Rowno Dubno und der letzten Nordsüdlinie zwischen Gornn und Onsen, der Linie Rowno Sarnns-Luminez. Wer damals die Augen offen hielt, mußte diesen unausgeführten Blan und die unbesiegte Südarmee bewerken, wie sehr auch die fartschreitsnahe merken, wie sehr auch die fortschreitende Offensive Madensen und Hindenburg im Norden aller Augen auf sich zog. Nun ist also von der letztes Zahr glüdlich behaltenen Basis aus der Angriff auf die Styrlinie zum glüdlichen Durchbruch gefördert worden. Bon der Basis Rowno aus ging der zweite Stoß gegen Dubno. Auch hier wichen die Desterreicher. Ihre Ruckgugsrichtung ist Brodn und der obere Styr. Der Stoß dieser russischen Abteilung zielt direkt auf Lem=